Damit das Qualitätsversprechen keine hohle Phrase bleibt

Neben staatlichen Institutionen und spezialisierten Einrichtungen verfügt die Schweiz über eine breite Palette von privaten Bildungsanbietern. Die Stiftung Privatschulregister Schweiz soll deren Qualität und Seriosität sicherstellen.

In der Schweiz existiert neben dem staatlichen Bildungssystem eine vielfältige Landschaft von Privatschulen. Ein gesamtschweizerisches System zur Qualitätskontrolle privater Bildungsanbieter fehlt. Welche Standards müssen Privatschulen, insbesondere internationale und zweisprachige, erfüllen? Und wie wird die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen gewährleistet?

Das Privatschulregister Schweiz, das von offizieller Seite empfohlen und getragen wird, dient als Nachweis für die Vertrauenswürdigkeit und Seriosität von Privatschulen. Schulen mit einem zertifizierten Qualitätssicherungssystem können sich dort registrieren lassen. Das Register ist insbesondere bei internationalen und zweisprachigen Privatschulen eine wichtige Orientierungshilfe für Eltern, Schüler und staatliche Stellen. Dino Cerutti ist Generalsekretär des Verbands Schweizerischer Privatschulen und stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Privatschulregister Schweiz.

Herr Cerutti, zu welchem Zweck wurde das Privatschulregister gegründet?

DINO CERUTTI: Die Stiftung wurde im August 2006 ins Leben gerufen, um ein Register von Privatschulen zu erstellen, das die Seriosität und Vertrauenswürdigkeit der eingetragenen Schulen bescheinigt. Dies dient nicht zuletzt auch dem Schutz des hohen Ansehens des Bildungsstandorts Schweiz. Die Gründung des Registers erfolgte aufgrund von Problemen von Schülerinnen und Schülern, insbesondere ausländischen Studierenden, mit einzelnen Privatschulen in der Schweiz. Es kam - vor allem im Bereich Hotelfachschulen und MBA-Anbietern – zu verschiedenen Vorfällen wie Schulschliessungen, schlechte Schulinfrastruktur oder irreführende Angebote, welche für die Studierenden zum Teil gravierende Folgen hatten. Dies führte zu Imageschäden für die gesamte private Bildung in der Schweiz. Daraus entstand das Bedürfnis, ein Register zu schaffen, in dem sich Privatschulen eintragen können, die sich mangels gesetzlicher Grundlage nicht staatlich oder in vergleichbarer Weise anerkennen lassen können.

Wer steht hinter der Stiftung?

Der Verband Schweizerischer Privatschulen sowie die Spitzenverbände der Wirtschaft, darunter der Schweizerische Gewerbeverband, economiesuisse, der Schweizerische Arbeitgeberverband, Fédération des Entreprises Romandes und Centre Patronal. Diese Verbände sind im Stiftungsrat vertreten, der vom Schweizerischen Gewerbeverband präsidiert wird. Das Leitungsgremium der Stiftung trifft alle wichtigen Entscheidungen in Bezug auf das Register und entscheidet insbesondere über Aufnahmegesuche von Schulen.

Wie viele nationale und internationale Privatschulen gibt es in der Schweiz?

ISTOCK ALONA HORKOVA

Soll den Privatschulen in der Schweiz auf die Finger schauen: Dino Cerutti.

Eine Privatschule kann bereits mit einer Klasse und einer Lehrperson geführt werden. Dies führt dazu, dass es in der Schweiz zwischen 700 und 800 Privatschulen gibt. Darunter sind ungefähr 400 Schulen mit einer relevanten Grösse, von denen etwa 80 internationale Schulen sind. Geografisch gesehen sind die meisten internationalen Privatschulen in der Schweiz im Raum Zürich und in der Genfer Seeregion angesiedelt, vor allem in den wirtschaftlich starken Ballungszentren. Neben diesen Regionen gibt es auch in Basel, Bern, der Alpenregion und im Tessin internationale Schulen.

Welche Schulformen bieten diese an?

Die Vielfalt der angebotenen Schulformen in der Privatschullandschaft ist gross und reicht von Preschool, Kindergarten, obligatorischen Schulstufen, Berufswahlschulen, beruflicher Grund- und Weiterbildung, Gymnasien, höheren Fachschulen bis hin zu privaten Fachhochschulen und privaten Hochschulen. Sie kommen als Tagesschulen, Internate, Externate und Mischformen vor. An internationalen Schulen richtet sich das Angebot unter anderem an ein mobiles Expat-Publikum, weshalb auch internationale Programme wie das Internationale Baccalauréat (IB) gefragt sind. Zweisprachige Modelle sind auch verbreitet. Die Binnen-Mobilität zwischen der Romandie und der Deutschschweiz sowie die internationale Mobilität spielen oft eine Rolle bei der Wahl einer zweisprachigen Schule.

Zur Person

Dino Cerutti ist Generalsekretär des Verbands Schweizerischer Privatschulen (VSP) und stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Privatschulregister Schweiz. Er ist Dozent für Recht an der Privaten Hochschule Wirtschaft PHW Bern und Mitinhaber der Rechtsanwaltskanzlei Advokatur Zytglogge in Bern.

Was sind die Vorteile von zweisprachigen oder internationalen Schulen?

Der Vorteil einer internationalen Schule gegenüber öffentlichen Schulen liegt in der spezifischen Ausrichtung auf ein internationales Zielpublikum. Das Ausbildungsprogramm folgt dem angelsächsischen Schulsystem, was Expat-Familien eine hohe berufliche und private Mobilität ermöglicht. Diese Schulen bieten international durchlässige Ausbildungsmodelle und spezifische Programme, die im staatlichen Bildungsangebot nicht enthalten sind. Der Unterricht in der Muttersprache kombiniert mit einer Zweitsprache ist ein zentraler Vorteil. Zudem verfügen internationale Schulen über jene Vorteile, die für alle Privatschulen gelten, insbesondere persönliche Betreuung, individuelle Förderung durch kleinere Klassen sowie Flexibilität in den Lernmethoden.

Wie sieht es mit der Anerkennung der Abschlüsse aus?

Die Anerkennung von Abschlüssen hängt von der Bildungsstufe und von der Art des Abschlusses ab. So können an internationalen Schulen beispielsweise die obligatorische Schulpflicht erfüllt und eine in der Schweiz anerkannte gymnasiale Maturität erworben werden, aber auch Abschlüsse mit internationaler Ausrichtung wie das International Baccalaureate. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wissen, wie es um die Anerkennung des angestrebten Abschlusses bestellt ist – ein Kernanliegen des Privatschulregisters.

Welche Standards müssen Privatschulen in der Schweiz erfüllen?

Das hängt stark von der Bildungsstufe und der Art des Ausbildungsprogramms ab. Im obligatorischen Schulbereich gewährleisten staatliche Aufsichtsmechanismen und inhaltliche Prüfungen der Ausbildungsprogramme die Qualität. Private Schulen, die öffentlich-rechtliche Leistungsaufträge erfüllen, unterliegen ebenfalls staatlicher Aufsicht. Im nachobligatorischen Bereich, insbesondere in der Höheren Berufsbildung, bemisst sich die Qualität nach den Vorgaben des jeweiligen Prüfungsreglements und der Erfolgsquote beim eidgenössischen Abschluss, auf welchen vorbereitet wird. Mit einer Mitgliedschaft im Verband Schweizerischer Privatschulen können Privatschulen auf allen Bildungsstufen einen hohen Qualitätsstandard sowie Seriosität und Vertrauenswürdigkeit unter Beweis stellen: Alle Mitgliedschulen sind mit einem anerkannten Qualitätssystem zertifiziert oder durchlaufen eine verbandinterne Qualitätssicherung. Schulen, die sich im Privatschulregister Schweiz eintragen lassen, unterziehen sich einer zusätzlichen Qualitätskontrolle. Insbesondere Schulen mit internationalem Publikum haben ein besonderes Interesse daran, im Privatschulregister eingetragen zu sein, da die Migrationsbehörden bei diesen Schulen im Sinne einer Regelvermutung davon ausgehen, dass sie die ausländerrechtlichen Erfordernisse an eine fachgerechte Aus- und Weiterbildung erfüllen.

Wie beurteilt die Stiftung die Seriosität und Vertrauenswürdigkeit dieser Einrichtungen?

Ein Reglement mit klaren Kriterien definiert die Anforderungen, die alle Schulen erfüllen müssen. Ein wesentliches Element ist ein anerkanntes, externes Qualitätssicherungssystem. Über die Anerkennung solcher Qualitätssicherungssysteme entscheidet der Stiftungsrat. Die vom Privatschulregister anerkannten Qualitätssicherungssysteme und Zertifizierungsstellen sind auf der Website der Stiftung aufgeführt. Die Schulen müssen weiter sowohl formelle als auch materielle Kriterien erfüllen. Zu den formellen Kriterien gehören beispielsweise die Einreichung der notwendigen Bewilligung des Standortkantons, des Nachweis einer Betriebshaftpflichtversicherung sowie eines Auszugs aus dem Betreibungs- und Verlustscheinregister. Die materiellen Anforderungen umfassen klare und verständliche Informationen über die Anerkennung der Bildungsgänge und deren Stellung im Bildungssystem. Besonders wichtig ist die transparente Kommunikation über die Anerkennung der Abschlüsse, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene, oder ob es sich um Abschlüsse ohne nationale respektive internationale Anerkennung handelt. Für bestimmte Schulkategorien, wie Hotelfachschulen und private Hochschulen, gelten zusätzliche Anforderungen. Dazu gehören positive Berichte des Berufsbildungsamts und Migrationsamts des Standortkantons sowie Schulbesuche durch eine Delegation der Stiftung Privatschulregister Schweiz. Dass es seit der Errichtung des Registers mit keiner einzigen Schule, welche im Privatschulregister eingetragen war beziehungsweise ist, ein nennenswertes Problem gab, bestätigt die Effektivität dieses Qualitätssicherungssystems.

Interview: Brigitte Selden

«Internationale Schulen bieten international durchlässige Ausbildungsmodelle und spezifische Programme, die im staatlichen Bildungsangebot nicht enthalten sind.»